

Schrifttum.

1. GERBER, R.: Die Rotdrossel, *Turdus m. musicus* L., brütete 1939 in Tirol. Orn. Monatsber. 47, 1939, S. 129—133.
2. NIETHAMMER, G.: Handbuch der Deutschen Vogelkunde.
3. WALDE, K. und NEUGEBAUER, H.: Tiroler Vogelbuch.

**Beobachtungen über den Frühjahrsvogelzug
auf der Vogelinsel Schleimünde.**

Von Herbert Ringleben, Vogelwarte Rossitten.

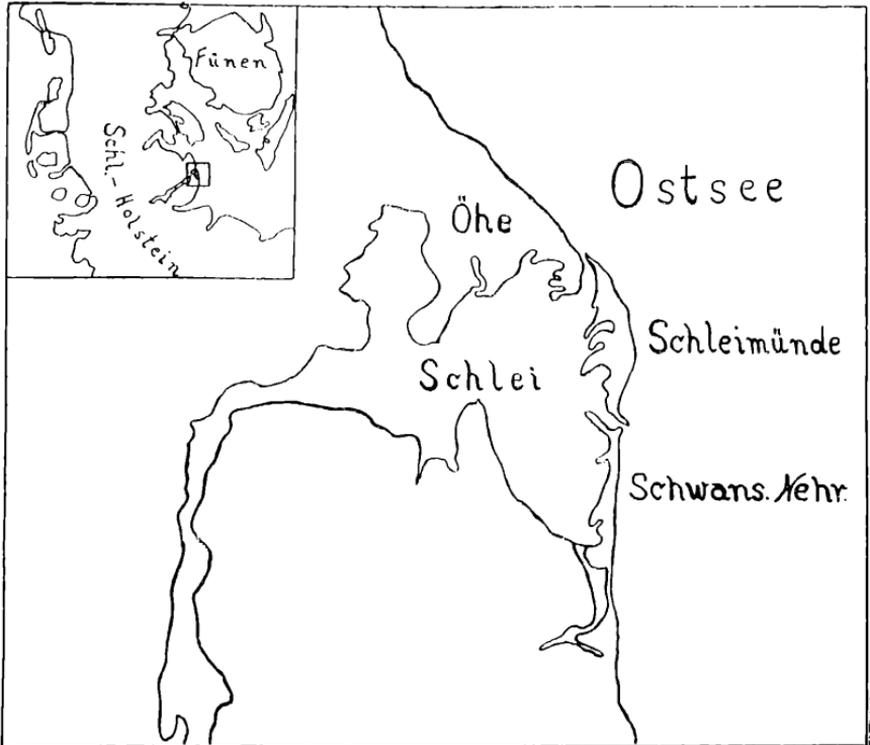
Für die Beobachtung des Vogelzuges, die sich in der Regel nur in verhältnismäßig engbegrenztem Raume von den einzelnen Beobachtern durchführen läßt, sind Küsten bzw. kleine Inseln in hohem Maße geeignet. Durch ihre geographische Sonderstellung als Grenze zwischen Land und Meer bzw. Land im Meer üben sie bei der Wahl der Zugwege, besonders bei Landvögeln, vielfach einen wirksamen Einfluß aus, sofern sie in der Zugrichtung der betr. Zugvögel liegen. So können sie häufig zu Leitlinien werden, die eine starke Zusammenballung von ziehenden Vögeln erkennen lassen. Das bekannteste Beispiel hierfür ist die Kurische Nehrung mit ihren riesigen Durchzugsmassen. Doch auch an anderen Stellen unserer deutschen Küsten finden im Frühjahr und Herbst, also zu beiden Zugzeiten, Verdichtungen ziehender Vögel statt; aber wohl nirgends ist die Aviphänologie und das Zugverhalten der Durchzügler so genau erforscht wie im Gebiete des Kurischen Haffes und auf Helgoland. Das sind zugleich diejenigen Gebiete Deutschlands, wo sich zweifellos der stärkste Vogelzug innerhalb der deutschen Reichsgrenzen abwickelt, und so ist es nur zu verständlich, daß gerade an diesen Orten die beiden ältesten deutschen Vogelwarten entstanden, zu deren Hauptaufgaben die Erforschung der Aviphänologie in ihrem Gebiete heute noch genau so zählt wie schon seit Jahrzehnten. Auch die dritte neuere (seit 1934) deutsche Vogelwarte Hiddensee liegt auf der küstennahen Insel gleichen Namens, die sich durch ihre geographische Lage sowohl als auch durch ihre Gestaltung

zu Vogelzugbeobachtungen besonders gut eignen mag. Hatte doch schon F. LINDNER (12), der sich vorwiegend im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts der ornithologischen Erforschung Hiddensees widmete, auf einem Vortrag vor der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft 1915 vorausahnend gesagt, daß nach Helgoland und Rossitten Hiddensee die dritte deutsche Vogelwarte sein würde. — Natürlich sind auch viele andere deutsche Küstenstellen und Inseln zur Beobachtung des Vogelzuges in hervorragendem Maße geeignet (vergl. z. B. 2, 3 u. 21). Besonders eingehend erforscht sind ferner die Zugverhältnisse auf der Greifswalder Oie, worüber bes. W. BANZHAF zahlreiche Arbeiten in der pommerschen Zeitschrift „Dohrniana“ veröffentlicht hat. — Teilweise sind wir jedoch über das Zuggeschehen an unseren Küsten noch recht wenig unterrichtet. Das trifft m. W. auch für die Ostseeküste Schleswig-Holsteins zu, wo wohl planmäßige Vogelzugbeobachtungen noch nicht ausgeführt worden sind (abgesehen von Lübeck).

An der schleswigschen Küstenstrecke läßt sich der Vogelzug vielleicht an keiner zweiten Oertlichkeit so gut beobachten wie auf der an der Mündung der Schlei in die Ostsee gelegenen Vogelinsel Schleimünde. Das ist durch den Bau der Landschaft bedingt (s. Karte). Hier stoßen zwei Leitlinien zusammen: die südlich vorgelagerte Schwansener Nehrung (als Teilstrecke der wohl überhaupt als Leitlinie dienenden schleswigschen Ostseeküste) und die Schlei, die von hier aus 42 km tief ins Festland hineinragt. Ferner bieten die freilich nur kleinen Wattflächen zahlreichen Durchzüglern aus der Limikolen-Gruppe einen günstigen Rastplatz und damit dem Ornithologen gute Gelegenheit zu ihrer Feststellung und Beobachtung. Weiter ist endlich der Leuchtturm auf der Mole am Süden der Insel zu nennen, dessen Lichtstärke allerdings nur 7000 H. K. beträgt, und der infolgedessen nur einen sehr geringen Anflug (anscheinend meist bei Nebel) aufzuweisen hat. Das geht schon aus den Arbeiten von R. BLASIUS (1) und HENNICKE (7) deutlich hervor und wurde mir aus letzter Zeit auch von dem gegenwärtigen Leuchtturmwärter LAURITZEN bestätigt. — Mehr Bedeutung dürfte die Vogelinsel auf dem Zuge als Rastplatz

für Limikolen und nächtlich wandernde Singvögel und teilweise als Ausgangspunkt (im Herbst) bzw. Endpunkt (im Frühjahr) der beiden genannten Leitlinien gewinnen.

Die kleine Vogelinsel selbst erstreckt sich in etwa 2,5 km Länge, aber in nur geringer Breite in N-S-Richtung. Im N wird sie durch die alte, frühere Mündung der Schlei begrenzt, die hier sehr flach und nur wenige 100 Meter breit ist. Dieser alten Schleimündung vorgelagert ist die größere, mit Bäumen



und Buschwerk bewachsene Insel Oehe. Im S der Vogelinsel Schleimünde liegt die jetzige, ebenfalls nur wenige 100 Meter breite, aber tiefe und somit für die Schifffahrt zugängliche Mündung der Schlei in die Ostsee. Diese wird südwärts wieder begrenzt durch die etwa 3 km lange, zwar begrünte, aber nicht mit Bäumen oder Buschwerk bestandene Schwansener Nehrung. Der Insel selbst fehlt Baum- und Buschbestand leider fast völlig. Nur ein großer Baum, eine Zitterpappel (*Populus tremula*), mit einigem Gebüsch darum sowie ein

paar Hecken bei der Lotsenstation ragen über die niedrige Bodenvegetation hinaus. Zu nennen sind schließlich noch die jungen Kiefernplantagen hinter der Lotsenstation und die wenigen kleinen Krüppelkiefern im „Botanischen Garten“ etwa in der Mitte an der schmalsten Stelle der Insel. Diese selbst ist also recht kahl. Ihre südliche Hälfte ist von allerlei Gräsern im weiteren Sinne sowie Binsenbeständen an den Rändern der kleinen Schleibuchten und Teiche begrünt. Auf der Nordhälfte finden wir zunächst die mit den üblichen Dünengräsern bestandene Düne, der sich nach N hin eine häufig überschwemmte „Salzwiese“ und weiter eine ausgedehnte Sandbank anschließen. Baum- und Buschvögel bietet die Insel infolgedessen in nur sehr geringem Maße zusagende Rastplätze, und man sieht sie — falls sie zum Einfallen veranlaßt wurden — oft an Stellen, wo man sie nie vermuten würde (wie etwa Baumpieper, *Anthus trivialis*, auf dem Steinpflaster im Hofe der Lotsenstation usw.). Wiesen- und Strandvögel dagegen finden geeignete Rastplätze zur Genüge, und schon allein aus diesen oekologischen Gründen werden Vertreter der Wiesen- und Strandvögel viel häufiger zum Einfallen veranlaßt als Vertreter anderer oekologischer Vogelgruppen.

Im folgenden möchte ich kurz zusammenfassend über meine Vogelzugbeobachtungen auf Schleimünde in den Frühjahren 1934—1937 berichten. Ich muß aber gleich betonen, daß mir meine Tätigkeit als Vogelwart leider keine Zeit zu planmäßigen Zugbeobachtungen und Zählungen ließ, und ich infolge meiner späten Ankunft (1934: 28. 4.; 1935: 23. 4.; 1936: 21. 4.; 1937: 1. 5.) immer nur den letzten Teil des Frühjahrszuges verfolgen konnte.

Wenn sich meine Beobachtungen also auch nur auf den letzten Teil, gewissermaßen den „Ausklang“ des Frühjahrsvogelzuges erstrecken und auch da noch recht lückenhaft sind, so ist vielleicht dennoch die Schlußfolgerung möglich, daß sich hier (wenigstens zu dieser Zeit!) nur ein verhältnismäßig geringer Vogelzug abspielt. Man gewinnt den Eindruck, — zumal nach mehrjähriger Beobachtung —, als zöge hier nur eine recht schwache Zugwelle durch und wäre die Ostküste Schleswig-Holsteins für den (Spät-)Frühjahrszug

von untergeordneter Bedeutung. Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß etwa im Mai an der Westküste der Nordmark ein viel stärkerer Vogelzug stattfindet als an ihrer Ostküste. — Wie die Verhältnisse im Herbst liegen, vermag ich mangels eigener Beobachtungen leider nicht zu entscheiden, doch ist sicherlich auch dann ein ähnlicher Unterschied gegenüber der Nordseeküste festzustellen. Daß infolge des im Herbst ganz allgemein viel ausgeprägteren Vogelzuges auch hier an der schleswigholsteinischen Ostküste natürlich höhere Durchzugszahlen erreicht werden als im Frühjahr, ist selbstverständlich. Leider fehlen aber gerade aus dieser für die aviphanologische Erfassung des Vogelzuges wichtigeren Zugperiode m. W. Angaben aus diesem Gebiet fast vollständig.

Meinen Folgerungen liegen fast ausschließlich Beobachtungen über Tages-Durchzügler zugrunde bzw. über nächtlich ziehende Arten, die auf der Insel zum Tagesaufenthalt eingefallen waren (wie verschiedene Arten insektenfressender Singvögel). Vom nächtlichen Vogelzug wurde auf gelegentlichen spätabendlichen und nächtlichen Gängen über die Insel nur sehr wenig wahrgenommen. Freilich muß hervorgehoben werden, daß regelmäßige Kontrollen von längerer Dauer dazu nicht durchgeführt wurden. — Aus diesen Gründen wurde hier auf eine vollständige Wiedergabe sämtlicher aviphanologischen Beobachtungen zugunsten einiger mehr allgemeiner Gesichtspunkte verzichtet. Ebenso wurde auf das schon oft behandelte Kapitel „Witterung und Vogelzug“ absichtlich nicht näher eingegangen.

Die Leitlinienwirkung der Schwansener Nehrung und der Schlei.

Nach GEYR VON SCHWEPENBURG (5), dem wir so wichtige Beiträge zur Terminologie des Vogelzuges verdanken, sind Leitlinien „meist schmale und langgestreckte geographisch-topographische Ausformungen der Erdoberfläche, deren besondere Eigenschaften ziehende Vögel veranlassen, ihnen zu folgen. Der Vogel läßt sich durch sie in der Wahl seines Zugweges beeinflussen, läßt sich also gewissermaßen durch sie leiten.“ — Untersuchen wir die nähere Umgebung der Vogelinsel in dieser Richtung hin, so können wir hier wohl zwei

topographisch-geographische Erdoberflächenausformungen erkennen, die als „Leitlinien“ für ziehende Vögel von Bedeutung sein dürften: die Schwansener Nehrung und die Schlei. Beide Leitlinien haben ihren Ausgangspunkt (beim Herbstzug) bzw. ihren Endpunkt (beim Frühjahrzug) bei der Vogelinsel. — Im Frühjahr findet die Leitlinienwirkung der in S-N-Richtung verlaufenden Schwansener Nehrung teilweise eine Fortsetzung (nach Ueberfliegen der nur schmalen Schleimündung) an der Ostküste der Vogelinsel und — wieder nur zum Teil — in der ihr nördlich vorgelagerten Insel Oehe. So kann man dies regelmäßig bei tagsüber ziehenden Kleinvögeln (z. B. *Hirundo rustica*, *Delichon urbica*, *Riparia riparia*, *Anthus pratensis*, *Motacilla flava*) beobachten. Andererseits scheint die Leitlinienwirkung bei manchen Arten aber mit dem Erreichen des Nordendes der Schwansener Nehrung zu erlöschen. Das beste Beispiel liefern nach meinen Beobachtungen hierfür ziehende Krähen (*Corvus c. corone* und *cornix*). Bei diesen konnte ich wiederholt eine gewisse Unentschlossenheit beobachten, als sie auf ihrem Zuge das Nordende der Schwansener Nehrung erreicht hatten. Teilweise flogen sie in der bisher innegehaltenen S-N-Richtung an der Küste Schleimündes weiter nach N, z. T. aber schwenkten sie auch nach NW hin ab, zogen also mehr landein! ¹⁾ Für dieses unterschiedliche Verhalten der Krähen ist m. E. nicht nur die schmale Mündung der Schlei, die plötzlich ihre Leitlinie in der Zugrichtung begrenzt bzw. unterbricht, als Ursache anzusehen, sondern vielmehr auch die Gestaltung des nördlich vorgelagerten Landes (also die Vogelinsel usw.: s. Karte). Die sehr schmale Leitlinie der Schwansener Nehrung (die freilich auch nur sehr kurz ist!) ist plötzlich zu Ende, und eine größere Landschaft breitet sich vor ihnen aus. Warum nun aber nicht alle Krähen einfach die Küste weiter als Leitlinie benutzen, sondern z. T. landeinwärts fliegen, bleibt zunächst rätselhaft. Daß es etwa in der Landschaft Angeln beheimatete Brutvögel sind, die auf diese Weise zu ihren Brutplätzen gelangen, scheint mir

1) SCHILDMACHER (21) berichtet dagegen von Sylt, daß ziehende Nebelkrähen (*C. c. cornix*) auch nach Ueberfliegen der Insel die einmal eingeschlagene Zugrichtung beibehielten!

wegen der vorgerückten Jahreszeit gänzlich ausgeschlossen! Einige Zugdaten aus den Jahren 1935—1937 mögen hier folgen. (In Klammer die Zugrichtung).

- 1935: 27. IV.: 3 *Corvus c. corone* (N) und 1 *C. c. cornix* (N),
4 (wohl) *corone* (ONO).
28. IV.: 3 *corone* (N) und 1 *cornix* (N).
2. V.: 9 *corone* (N).
1936: 24. IV.: 10 *corone* (N) und 11 *cornix* (N).
25. IV.: 5 *corone* (N) und 73 *cornix* (N bzw. NW).
1. V.: 1 *cornix* (N).
20. V.: 2 *corone* (NO).
1937: 17. V.: 3 *corone* (NNW).

Auffallend sind an dieser Zusammenstellung nicht nur die späten Zugdaten, sondern auch die Tatsache, daß hier nahe der nördlichen Verbreitungsgrenze von *Corvus c. corone* in Schleswig-Holstein noch nach N ziehende Vertreter dieser Rasse beobachtet werden! Weiter geht daraus hervor, daß nur sehr wenige Rabenkrähen (und gar keine Nebelkrähen) in NO-Richtung über das Meer den doch schon bei einigermaßen guter Sicht deutlich erkennbaren dänischen Inseln Aerö und Alsen zuflogen, die dann freilich einen mindestens doppelt so weiten Ueberwasserflug zurücklegen müssen, als wenn sie die Küste weiter verfolgen, um dann über die Geltinger Bucht auf die Insel Alsen zuzusteuern. Ob bei dem gewiß viel stärkeren Krähenzug vor meinen Beobachtungszeiten dieselben oder ähnliche Feststellungen über die Wahl der Zugwege zu machen sind, wie sie aus meinen Aufzeichnungen beim Ausklang des Zuges deutlich hervorgehen, muß vorläufig dahingestellt bleiben. —

Auch die Leitlinienwirkung der Schlei bedarf einiger erläuternder Worte. Infolge ihres etwa von NO nach SW gerichteten Verlaufes kommt sie als Leitlinie besonders für solche Arten in Frage, die Schleswig-Holstein auf dem Zuge durchqueren und ferner als „Wasserstraße“ natürlich überwiegend für Vögel, die ökologisch an Wasser gebunden sind oder sich auch auf dem Zuge nach Möglichkeit an Wasser halten. So gewinnt die Schlei — wie schon oben betont wurde — als Leitlinie nur für verhältnismäßig wenig Arten

an Bedeutung, — bei diesen aber vielleicht umso mehr?! — Das beste Beispiel liefert gewiß der Zug der Trauerente (*Oidemia nigra*) durch Schleswig-Holstein, bei dem die Schlei als Leitlinie eine große Rolle zu beiden Zugzeiten spielt, worauf VON HEDEMANN (6) schon ausdrücklich hingewiesen hat. Daß ich auf Schleimünde — also am Endpunkte (im Frühjahr) bzw. Ausgangspunkt (im Herbst) dieser Leitlinie verhältnismäßig nur sehr wenig von dem außergewöhnlich starken Trauerentenzuge wahrgenommen habe, ist wohl nur dadurch erklärlich, das ich erst nach Beendigung des starken *Oidemia*-Zuges im Frühjahr auf der Insel eintraf und diese schon vor Beginn des Rückzuges im Spätsommer wieder verlassen hatte. — Da die Schlei von der Ostseeküste nur bis zur Stadt Schleswig ins Land hineinragt, ist ihre Leitlinienwirkung begrenzt, und die ihr folgenden Zugvögel müssen gezwungenermaßen — um an die Nordseeküste zu gelangen — die westlich der Stadt Schleswig gelegene Landschaft Schleswig-Holsteins, ohne einer Leitlinie folgen zu können, durchfliegen. Diese Tatsache dürfte jedoch die Bedeutung der Schlei als Leitlinie für den Zug bestimmter Vogelarten nicht herabmindern, zumindestens nicht im Herbst. — Weniger ausgeprägt als bei *Oidemia nigra* (und *fusca*?) ist wohl die Leitlinienwirkung der Schlei auf den Zug der Ringelgans (*Branta bernicla*); immerhin beobachtete ich in den Maimonaten der Jahre 1935—1937 wiederholt in W-O-Richtung über die Vogelinsel ziehende Ringelgansscharen, die also mindestens dem der Mündung nahe gelegenen Teil der Schlei gefolgt waren. Möglicherweise lassen sich auch noch andere in der Nordsee überwinternde *Anatiden* auf ihrem Zuge über Schleswig-Holstein von der Schlei leiten, worüber mir aber noch keine eigenen Beobachtungen oder Feststellungen von anderer Seite vorliegen. — Ferner dürften u. a. Brandseeschwalben (*Sterna sandvicensis*) die Schlei wenigstens beim Abzug als Leitlinie benutzen. Schon Anfang Juli treten Durchzügler dieser schönen Seeschwalbe bei Schleimünde auf (1935 bereits ab 3. 7. beobachtet!). Zwar habe ich nicht mit voller Sicherheit feststellen können, daß diese Durchzügler nun schleiaufwärts wandern, möchte es aber annehmen, da ich z. B. am 14. 7. 35 eine Brandseeschwalbe über die Schlei bei Schleswig westwärts

ziehen sah und dies nach Herrn VON HEDEMANN (mündlich) im Juli bei Schleswig ganz regelmäßig zu beobachten ist. Durch diese an beiden Enden der Schlei gemachten Feststellungen gewinnt die Annahme einer vielleicht noch nicht unmittelbar beobachteten Verfolgung der Schlei als Leitlinie durch *Sterna sandvicensis* sehr an Wahrscheinlichkeit. Da diese Art als ausgesprochen litoraler Wanderer bekannt ist, ist es sogar mit einer gewissen Sicherheit anzunehmen, daß die an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins entlangziehenden (wohl dänischen) Brandseeschwalben die Schlei als willkommene, wenigstens teilweise Leitlinie bei der Ueberquerung Schleswig-Holsteins zur Erreichung der Nordseeküste benutzen. — Wahrscheinlich liegen die Verhältnisse bei dem in entgegengesetzter Richtung verlaufenden Frühjahrszug sehr ähnlich, doch fehlt darüber anscheinend noch jede Beobachtung. — Ferner dient die Schlei vermutlich auch echten Möwen (Gattung *Larus*) als Leitlinie beim Ueberlandzug durch die Nordmark. Meine schon a. a. O. (16) mitgeteilte Beobachtung eines Schwarmes von etwa 300 schleiaufwärts wandernden Lachmöwen (*Larus ridibundus*) sowie die im Schrifttum zerstreuten¹⁾ wiederholten Feststellungen der in Schleswig-Holstein seltenen Zwergmöwe (*Larus minutus*) an verschiedenen Stellen der Schlei sprechen für die an sich schon naheliegende Annahme, die freilich erst durch weitere Beobachtungen bestätigt werden muß. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß schließlich auch die Flensburger Förde (im N) oder die Eckernförder Bucht (im S) gegebenenfalls eine (nur geringe?) Leitlinienwirkung auf die für die Schlei in Betracht kommenden Arten ausüben können, wodurch die Stärke des Durchzuges an der Schlei herabgemindert werden könnte. EMEIS (4) berichtet z. B. über starken Trauerentendurchzug über die Flensburger Förde.

Ueber das zeitliche Verhältnis des Brutbeginns zum Durchzug artgleicher nordischer Vögel.

KLEINSCHMIDT (10) weist darauf hin, daß *Motacilla flava* am Rhein schon brütet, wenn sie bei Rossitten erst durchzieht.

1) Die älteren Angaben sind von KROHN (11) zusammengestellt.

Vögel bis Anfang Juni anhielt. — Von der Uferschwalbe (*Riparia r. riparia*) beobachtete ich 1935 noch am 9. 6., 1937 am 21. und 23. 5. Durchzügler auf Schleimünde, während in dem zuletzt genannten Jahr schon am 15. 5. eine große Zahl Brutpaare an dem 5 km südlich von der Vogelinsel gelegenen Brutplatz an der Schönhagener Steilküste an den Brutlöchern ein- und ausfliegend beobachtet wurde. — Gleiche Feststellungen, wie die eben angeführten, konnten bei der Rohrammer (*Emberiza schoeniclus* subsp.), der Weißbachstelze (*Motacilla a. alba*) und beim Gartenrotschwanz (*Phoenicurus ph. phoenicurus*) gemacht werden.

Gruppe b. Hier handelt es sich bei den späten Durchzüglern meist um andere, weiter nördlich beheimatete Rassen. Als Beispiele solcher Zugvögel nenne ich die folgenden Rassenkreise: Gelbe Bachstelze (*Motacilla flava*), Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*), Fitislaubsänger (*Phylloscopus trochilus*) und Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*). — Auch hier ein paar Zugdaten als Beispiele. Das Gelege der Gelben Bachstelze (*Motacilla flava flava*) wurde 1936 etwa am 15. 5. begonnen; bis zu diesem Tage dauerte auch der Durchzug weiter nördlich beheimateter Stücke dieser Rasse, während die nordische Thunbergbachstelze (*Motacilla flava thunbergi*) in dieser Zugperiode nur am 12. 5. auf der Vogelinsel beobachtet wurde. Aus anderen Jahren liegen mir leider keine Daten über normalen Brutbeginn der *Motacilla fl. flava* auf Schleimünde vor, doch dürfte die zweite Hälfte Mai als durchaus normal anzusehen sein. Der Durchzug dauerte 1934 bis 21. 5. (*flava* et *thunbergi*), 1935 nur bis 10. 5. bei *flava*, aber bis 1. 6. bei *thunbergi*, und 1937 hielt er bis 20. 5. bei *flava*, bis 22. 5. bei *thunbergi* an. Der Durchzug weiter nördlich beheimateter Stücke der Rasse *flava* ist also etwa zu derselben Zeit abgeschlossen, in der die Brutpaare zur Fortpflanzung auf Schleimünde schreiten, während die noch weiter nördlich brütende Form *thunbergi*, auch noch zu späterer Zeit durchwandert. — Diese letztgenannte Rasse fällt nach meinen Beobachtungen übrigens nur bei stärkerem Wind auf Schleimünde zu längerer Rast ein!

Bei den nunmehr genannten Arten sind die Rassen in der Freiheit nicht oder doch nicht immer mit voller Sicherheit zu unterscheiden. Ich beschränke mich deshalb hier absichtlich auf sehr wenige Angaben, wo mir die Unterscheidung der Rassen ziemlich sicher schien. Vom Steinschmätzer ziehen außer der dort früher auch als Brutvogel aufgetretenen Form *Oenanthe oe. oenanthe* auch größere Vögel durch, die sich ohne Belegstücke aber leider nicht genau auf ihre Formenzugehörigkeit hin bestimmen lassen. Immerhin läßt sich nach meinen Beobachtungen schon sagen, daß solche großwüchsigen, stark pigmentierten Stücke gegen Ende des Steinschmätzerdurchzuges überwogen bzw. allein durchzogen. Ihr letztes Rasten auf der Insel notierte ich 1935 am 21. 6. (!), 1936 am 7. 6; 1937 hielt der Durchzug bei meinem Verlassen der Insel Ende Mai noch an, — also stets zu einer Zeit, wo unsere Brutreise längst dem Fortpflanzungsgeschäft obliegt. Von Schleimünde selbst liegen mir leider keine Brutdaten des Steinschmätzers vor, doch lassen die Angaben von KROHN(11) auf einen Brutbeginn etwa Mitte Mai schließen. — Für den Fitislaubsänger (*Phylloscopus trochilus fitis*) ist der Brutbeginn mit der zweiten Maihälfte für die Nordmark wohl nicht zu früh angesetzt. Auf der Vogelinsel fehlt der Fitis natürlich als Brutvogel, ist aber regelmäßiger Durchzugsgast, und zwar wurde er 1935 zuletzt am 25. 5., 1936 am 20. 5., 1937 am 20. 5. beobachtet. Die meisten Durchzügler gehören wohl zur Rasse *Phylloscopus trochilus fitis* (so wohl die normal bis etwa Mitte Mai durchziehenden Stücke), während ich einen nordischen *Phylloscopus trochilus acredula*¹⁾ am 25. 5. 35 sicher beobachtete (vgl. 16), ziemlich sicher wieder am 10. 5. 36 und wiederholt unter Fitissen, die zwischen 13. und 20. 5. 37 dort auf dem Durchzug rasteten. Es scheint so, als wäre der Durchzug der Rasse *fitis* im großen und ganzen beendet, wenn unsere Brutpaare zur Fortpflanzung schreiten, während Vertreter der nordischen Rasse *acredula*

1) Unter diesem Namen möchte ich hier sämtliche nordischen Fitisse verstanden wissen, so weit sie nicht zu der Rasse *Ph. tr. fitis* gehören, da ja nach dem neuen „Handbook of British Birds“ (Bd. II, S. 11) *eversmanni* nur als Synonym zu *acredula* gelten kann.

dann noch (in vielleicht größerer Zahl?!) durchwandern.¹⁾ — Endlich will ich noch auf die Durchzugsverhältnisse beim Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*) hinweisen. Von der auf Schleimünde nistenden Nominatform *Charadrius h. hiaticula* ist nach meinen Feststellungen der Durchzug weiter nördlich beheimateter Brutvögel im allgemeinen bereits abgeschlossen, wenn die Schleimünder Paare zur Brut schreiten. Nun beobachtete ich (17) plötzlich am 27. Mai 1936 auf Schleimünde noch einmal 30 auf dem Durchzug hier zur Rast eingefallene Sandregenpfeifer, die wohl sicher zu der bekanntlich erst im Mai und Juni in Deutschland durchziehenden nordöstlichen Rasse *Charadrius hiaticula tundrae* gehörten.²⁾ Leider waren die Durchzügler sehr scheu, sodaß ich damals kein Belegstück erbeuten konnte.

Als Sonderfall muß noch der späte Zug einer geringen Anzahl von Raben- und Nebelkrähen (*Corvus c. corone* u. *C. c. cornix*) erwähnt werden (Zugdaten s. oben!). Auch bei diesen Vögeln findet noch Zug nach N statt, wenn die heimischen Brutpaare längst zur Fortpflanzung geschritten sind. Es ist sehr interessant, daß dabei — wie oben gezeigt — außer vielleicht ziemlich weit nördlich bzw. nordöstlich beheimateten Nebelkrähen auch noch Rabenkrähen durchziehen, die doch schon in Nord-Schleswig-Holstein ihre nördliche Verbreitungsgrenze finden, sodaß diese Durchzügler also

1) Man vergl. hierzu die Mitteldeutschland betr. Mitteilung von O. KLEINSCHMIDT (8)! — Für den Fitis-Durchzug auf Helgoland läßt sich aus den Angaben von F. SALOMONSEN (20) eine zeitliche Aufeinanderfolge der verschiedenen Rassen nicht feststellen; vielmehr ziehen danach dort *fitis* (bes. ♀♀) und *acredula* etwa ab 12. 5. gemeinsam durch, nach dem untersuchten Material *fitis* sogar noch später als *acredula*! Ein dsbzgl. Vergleich Schleimünder mit Helgoland ist aber wohl nur bedingt möglich: infolge der mehr östlichen geographischen Lage Schleimünder zieht hier möglicherweise schon ein verhältnismäßig höherer Hundertsatz der Rasse *acredula* durch als auf Helgoland, während auf der noch bedeutend weiter östlich gelegenen Insel Bornholm nach SALOMONSEN „so gut wie alle die durchziehenden *Ph. trochilus* der Rasse *acredula* gehören“.

2) Aus Schleswig-Holstein liegen m. W. noch keine Belegstücke und Beobachtungen unter Hinweis auf diese Rasse vor. Man vergl. deshalb z. B. die Angaben von TISCHLER (O. M. B. 1933, S. 52 u. 1936, S. 118) und NATORP (O. M. B. 1935, S. 113) aus Ostdeutschland. D. Verf.

keineswegs weit nördlich beheimatet sein können, wie das wohl im übrigen bei spät durchwandernden Zugvögeln zutrifft, deren Artgenossen dann schon vielfach in den Durchzugsgebieten brüten. (Vielleicht handelt es sich bei diesen erst so spät ziehenden Krähen um noch nicht geschlechtsreife einjährige Stücke?!).

Treffen im Frühjahr stets zuerst die Brutvögel ein?

Man nimmt vielfach an, daß in einem bestimmten Bezirke zuerst die Brutvögel ankommen, und die weiter nördlich beheimateten artgleichen Vögel erst danach durchwandern. In größeren Gebieten sind sichere Feststellungen darüber jedoch mit Schwierigkeiten verknüpft, und zu leicht schleichen sich Beobachtungsfehler ein. Deshalb ist es vielleicht nicht unwichtig, hier noch meine wenigen sicheren dsbzgl. Beobachtungen kurz anzuführen, aus denen hervorgeht, daß die zuerst auftretenden Vertreter der einzelnen Formen keineswegs immer die Brutvögel des betr. Gebietes zu sein brauchen. So sah ich am 24. 4. 36 ein ♂ *Motacilla fl. flava* am Strand von Schleimünde nach N ziehen, während das ♂ des Brutpaares der Insel erst am 26. 4. eintraf und sogleich von dem späteren Brutrevier Besitz ergriff, um es gegen später durchziehende fremde ♂♂ zu verteidigen! Möglicherweise waren schon mehr als die eine Gelbe Bachstelze vor dem Eintreffen des Brut-♂ durchgezogen, denn ich sah diesen ersten Durchzügler eigentlich auch nur zufällig, während ich das Ankunftsdatum des Brut-♂ genau feststellen konnte. Auch bei der Rauchschwalbe (*Hirundo r. rustica*) machte ich die gleiche Feststellung. Die Schleimünder Brutpaare trafen erst (nach und nach!) ein, nachdem schon tagelang nordische Vögel durchgezogen waren. — Beim Säbelschnäbler (*Recurvirostra a. avosetta*) könnte man nach flüchtiger Beobachtung zu dem gleichen Schluß kommen; doch liegen m. E. bei dieser Art die Verhältnisse anders. Die vor Besiedlung des Brutplatzes vorübergehend erscheinenden Säbelschnäbler sind wohl nicht nordische Durchzügler, sondern vielmehr unsere eigenen Brutvögel, die wegen noch zu hohen Wasserstandes für einige Zeit wieder verschwinden, um ähnliche Biotope mit flachem Wasserstand aufzusuchen (vergl. 16, S. 57 u. 17, S. 45). Ich

bin jedenfalls nach mehrjähriger Beobachtung dieser Erscheinung immer mehr zu dieser Ueberzeugung gelangt und möchte sie für tatsächlich zutreffend halten.

Einige weitere bemerkenswerte Durchzügler.

Anschließend mögen hier noch ein paar Worte über einige bemerkenswerte Frühjahrsdurchzügler Platz finden, die weiter oben noch nicht genannt wurden. Eine vollständige Aufzählung aller auf dem Durchzug beobachteten Formen wird absichtlich vermieden; sie ist schon in meinen Berichten (15—18) gegeben worden und dort einzusehen, bis meine spätere zusammenfassende Arbeit über die Ornis von Schleimünde vorliegt.

Eichelhäher (*Garrulus g. glandarius*). Der starke Rückstrom nordöstlicher Eichelhäher im Frühjahr 1937 (vergl. 14) wurde durch die Beobachtung von drei Durchzüglern und den Fund eines Stückes als „Strandleiche“ auf der Vogelinsel festgestellt. Wahrscheinlich stammte die im Herbst 1936 auf Schleimünde gefundene Rupfung dieser Art auch schon von einem Angehörigen dieser Invasion, die ja im Herbst 1936 in Deutschland stattfand.

Haussperling (*Passer d. domesticus*). Beachtlich ist das plötzliche Auftreten von 3 ♂♂ am 28. 4. 36 auf der Insel. Ob es sich dabei wirklich um Durchzügler oder nur um umherstreichende Stücke gehandelt hat, muß natürlich unentschieden bleiben. — Die letztgenannte Deutung trifft jedenfalls wohl für das am 27. 6. 35 daselbst von mir beobachtete Pärchen Feldsperlinge (*Passer m. montanus*) zu. — Im Winterhalbjahr sollen sich nach Aussage der Bewohner zuweilen Sperlinge an der Lotsenstation zeigen. Um welche Art (oder beide?) es sich hierbei handelt habe ich leider noch nicht ermitteln können.

Felsenpieper (*Anthus spinoletta littoralis*). Am 25./26. 4. 36 einen Durchzügler festgestellt. Vielleicht gar nicht so selten als Durchzügler und Wintergast an unserer Küste, wie vielfach angenommen wird. Nach EMEIS (4) wird er an der Flensburger Förde sogar regelmäßig beobachtet.

Blaumeise (*Parus c. caeruleus*). Am 27. und 28. 4. 36 wurde morgens je ein kleiner Trupp Blaumeisen beobachtet, die man hier — fern von jedem Brutplatz — und wegen ihres gesellschaftlichen Auftretens wohl mit Sicherheit als Durchzügler ansprechen muß. Sichere Zugbeobachtungen dieser Art wurden m. W. sonst in Schleswig-Holstein noch nicht gemacht.

Rotsternblaukehlchen (*Luscinia svecica* subsp.). Am 13. 5. 37 ein auffallend großwüchsiges ♂ von vielleicht fern-nordöstlicher Herkunft, worauf ich schon a. a. O. (18) hinwies. Vergl. auch KLEINSCHMIDT (9) und F. STEINBACHER (24).

Wanderfalke (*Falco peregrinus* subsp.). Das Vorkommen von Wanderfalken im Frühjahr auf Schleimünde habe ich schon an anderer Stelle (19) ausführlich behandelt, worauf hier nur verwiesen sei.

Wespenbussard (*Pernis a. apivorus*). Zu den eindruckvollsten Erscheinungen des späten Frühjahrszuges gehören die Wespenbussarde, die ich noch bis Mitte Juni (17. 6. 36) durchziehen sah. Auffallend ist, daß am 27. 5. 36 ein Trupp von 8 Stücken nach einigem Kreisen nach OSO (über See!) abzog und am 9. und 17. 6. 36 je 1 Stück nach W wandernd festgestellt wurde.

Große Rohrdommel (*Botaurus st. stellaris*). Im März 1936 flog ein Stück bei Nebel gegen den Leuchtturm und verunglückte tödlich.

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius curonicus*). Ein Durchzügler, der am 1. 5. 36 zu kurzer Rast auf der Insel eingefallen war, hielt sich bezeichnenderweise nicht (wie *hiaticula!*) am Ostseestrand, sondern am Ufer eines der kleinen Teiche auf der Insel auf.

Seestrandläufer (*Calidris m. maritima*). Meine beiden Beobachtungen (27. 4. 35 ein, 23. 4. 36 drei Stück) deuten vielleicht darauf hin, daß *C. maritima* an der Ostküste Schleswig-Holsteins regelmäßiger vorkommt als angenommen wird.

Aufgaben künftiger Forschung.

Zum Schluß sollen hier noch einige Hinweise für künftige Vogelzugforschung auf der Vogelinsel Schleimünde gegeben werden. Neben weitestgehender Beobachtung aller Zugerscheinungen, dürfte vor allem eine Beringung recht vieler Durchzügler zu erstreben sein. Bei einzelnen Formen (z. B. *Oenanthe oenanthe*, *Phylloscopus trochilus* u. a.) besteht zweifellos die wichtigste Zukunftsaufgabe darin, Belegmaterial von möglichst verschiedenen Zugdaten zu sammeln, um so endlich einmal eine einwandfreie Klärung des zeitlichen Durchzuges der verschiedenen Rassen (und deren Zugehörigkeit!) herbeiführen zu können. Wünschenswert wäre schließlich eine genaue Beobachtung vom Verlauf des Herbstzuges, die gewiß ein umfangreicheres und auch wissenschaftlich wertvolleres Material ergeben würde, als es mir zu den vorstehenden Auswertungen zur Verfügung stand, und endlich Beobachtungen über die Zugrichtungen an anderen Stellen dieser Küste zu sammeln, um eine Zuglinienkarte für die südwestliche Ostsee zeichnen zu können, in ähnlicher Weise, wie sie von DROST u. SCHILDMACHER (2) für die südliche Nordsee veröffentlicht worden ist.

Ich möchte nicht schließen, ohne dem Leiter der Vogelwarte Rossitten Herrn Dr. E. SCHÜZ für einige wertvolle Ratschläge auch an dieser Stelle herzlich zu danken!

Schrifttum.

1. BLASIUS, R., Schlußfolgerungen aus den ornithologischen Beobachtungen an deutschen Leuchttürmen in dem zehnjährigen Zeitraume von 1885—1894. *Ornis* 8, 1896, S. 593.
2. DROST, R., u. H. SCHILDMACHER, Zum Vogelzug im Nordseegebiet nach den Ergebnissen der Beobachtungsstationen der Vogelwarte Helgoland. *Vogelzug* 1, 1930 S. 34.
3. DROST, R., u. E. BOCK, Ueber den Vogelzug im Nordseegebiet nach den Ergebnissen des Internationalen Beobachternetzes im Herbst 1930. *Vogelzug* 2, 1931, S. 13.
4. EMEIS, W., Die Vogelwelt der Flensburger Förde. *Schr. Naturw. Ver. Schleswig-Holstein* 21, 1936, S. 365.
5. GEYR VON SCHWEPPEBURG, H. Frhr., „Zugstraßen“ — Leitlinien. *Journ. f. Orn.* 77, 1929, Ergänzungsband II, S. 17.
6. HEDEMANN, H. VON. Vom Zuge der Trauerente (*Oidemia nigra*) in Schleswig-Holstein. *Vogelzug* 8, 1937, S. 131.

7. HENNICKE, —, Die Leuchttürme und die Vogelwelt. 55.—56. Jahresber. Ges. Freunden Naturw. Gera, S. 29.
 8. KLEINSCHMIDT, O., Laubvogelzug im Mansfelder Seekreis. Falco 5, 1909, S. 44.
 9. —, Woher stammt die Mehrzahl der deutschen Durchzugsvögel? Falco 28, 1932, S. 2.
 10. —, Der Formenkreis *Motacilla Budytes* (Kl.). Berajah 1933.
 11. KROHN, H., Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Hamburg (o. J.).
 12. LINDNER, F., Die ornithologische Bedeutung Hiddensös. Naturwissenschaften 4, 1916, S. 205.
 13. MEYER, V., Unsere Gastvögel auf Oehe-Schleimünde. Orn. Mtsschr. 56, 1931, S. 34.
 14. PUTZIG, P., Die Wanderungen des Eichelhäher (*Garrulus g. glandarius* L.) nach dem Stande unserer heutigen Kenntnis. Schr. Phys.-ökon. Ges. Königsberg/Pr. 70, 1938, S. 189.
 15. RINGLEBEN, H., Bericht über die Vogelwelt des Naturschutzgebietes Schleimünde (Schleswig) im Sommer 1934. Orn. Mtsschr. 60, 1935, S. 65.
 16. —, Bericht 1935. Ebenda 61, 1936, S. 52.
 17. —, Bericht 1936. Ebenda 62, 1937, S. 37.
 18. —, Bericht 1937. Die Heimat (Kiel 49, 1939, S. 265.
 19. —, Ernährungsökologische Studien am Wanderfalken auf einer Vogelinsel. Ber. Ver. Schles. Orn. 23, 1938, S. 84.
 20. SALOMONSEN, F., Die Laubsänger (*Phylloscopus trochilus* (L)) Helgolands. Vogelzug 2, 1931, S. 115.
 21. SCHILDMACHER, H., Vogelzugbeobachtungen auf Sylt im September/Oktober 1929. Vogelzug 1, 1930, S. 126.
 22. SCHÜZ, E., Kurzer Bericht vom ersten Beobachternetz der Vogelwarte Rossitten. Vogelzug 1, 1930, S. 29 u. 89.
 23. —, Die Bedeutung der Kurischen Nehrung als Leitlinie des Vogelzuges. Proceedings of the VIIth Intern. Ornithol. Congress at Amsterdam 1930. Amsterdam 1931, S. 370.
 24. STEINBACHER, F., Die Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) der skandinavischen Halbinsel. Orn. Mtsber. 43, 1935, S. 38.
 25. WITHERBY, H. F., The Handbook of British Birds, Bd. II. London 1938.
-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [22 2 1942](#)

Autor(en)/Author(s): Ringleben Herbert

Artikel/Article: [Beobachtungen über den Frühjahrsvogelzug auf der Vogelinsel Schleimünde 301-319](#)